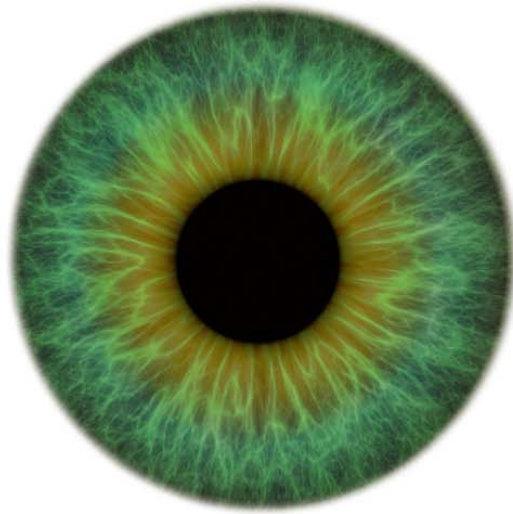


Yuval Noah
Harari



21 Lektionen
für das
21. Jahrhundert

C.H.BECK

Praktiken und nutzen deshalb gerne andere Ideologien als Deckmäntelchen. So gibt Russland vor, eine Demokratie zu sein, und seine Führung behauptet, den Werten des russischen Nationalismus und des orthodoxen Christentums und nicht denen der Oligarchie verpflichtet zu sein. Rechtsextremisten in Frankreich und Großbritannien mögen durchaus auf russische Unterstützung hoffen und ihre Bewunderung für Putin zum Ausdruck bringen, aber selbst ihre Wähler würden nicht in einem Land leben wollen, das tatsächlich das russische Modell nachahmt – also in einem Land mit endemischer Korruption, nicht oder nur schlecht funktionierenden Dienstleistungen, fehlender Rechtsstaatlichkeit und empörender Ungleichheit. Einigen Indikatoren zufolge gehört Russland zu den ungleichsten Ländern auf der Welt, dort konzentrieren sich 87 Prozent des Reichtums in den Händen der wohlhabendsten 10 Prozent.[9] Wie viele Anhänger des Front National aus der Arbeiterklasse würden dieses Modell der Wohlstandsverteilung für Frankreich übernehmen wollen?

Menschen stimmen mit den Füßen ab. Bei meinen Reisen durch die Welt habe ich in vielen Ländern zahlreiche Menschen getroffen, die in die USA, nach Deutschland, nach Kanada oder nach Australien auswandern wollen. Ich habe ein paar getroffen, die nach China oder Japan wollen. Aber ich bin noch keinem einzigen Menschen begegnet, der davon träumt, nach Russland zu emigrieren.

Was den «globalen Islam» angeht, so ist er vor allem für diejenigen attraktiv, die in seinem Schoße geboren wurden. Er mag so manchen in Syrien und im Irak und vielleicht sogar entfremdete muslimische Jugendliche in Deutschland und Großbritannien ansprechen, aber es ist nur schwer vorstellbar, dass sich Griechenland oder Südafrika – ganz zu schweigen von Kanada oder Südkorea – einem globalen Kalifat anschließen, um ihre Probleme zu lösen. Auch in diesem Fall stimmen die Menschen mit den Füßen ab. Für jeden jungen Muslim aus Deutschland, der in den Nahen Osten reist, um dort unter einer islamischen Theokratie zu leben, würden vermutlich hundert junge Menschen aus dem Nahen Osten lieber den umgekehrten Weg nehmen und im liberalen Deutschland ein neues Leben beginnen.

Das könnte glauben machen, die gegenwärtige Vertrauenskrise sei weniger schwerwiegend als ihre Vorläufer. Jeder Liberale, der durch die Ereignisse der letzten paar Jahre zur Verzweiflung getrieben wurde, sollte sich einfach daran erinnern, um wie vieles schlimmer es 1918, 1938 oder 1968 stand. Letztlich wird die Menschheit die liberale Erzählung nicht aufgeben, denn es gibt keine Alternative. Die Menschen mögen dem System einen wütenden Schlag in die Magengrube versetzen, aber da sie nirgendwo anders hin können, werden sie schließlich zurückkehren.

Vielleicht verzichten die Menschen aber auch ganz auf eine globale Sinnstiftung welcher Art auch immer und suchen stattdessen Zuflucht bei lokalen

nationalistischen und religiösen Erzählungen. Im 20. Jahrhundert waren nationalistische Bewegungen ein extrem wichtiger politischer Faktor, doch es fehlte ihnen an einer stimmigen Vision für die Zukunft der Welt, sie hatten nichts anderes zu bieten als die Aufteilung des Erdballs in unabhängige Nationalstaaten. Und so kämpften indonesische Nationalisten gegen die niederländische Herrschaft, vietnamesische Nationalisten wollten ein freies Vietnam, aber es gab keine indonesische oder vietnamesische Erzählung für die Menschheit insgesamt. Als es an der Zeit war zu erläutern, in welchem Verhältnis Indonesien, Vietnam und all die anderen freien Nationen stehen und wie die Menschen mit globalen Problemen wie der Gefahr eines Atomkriegs umgehen sollten, wandten sich Nationalisten durchweg entweder liberalen oder kommunistischen Vorstellungen zu. Wenn aber heute Liberalismus und Kommunismus diskreditiert sind, sollten die Menschen dann vielleicht die Vorstellung aufgeben, dass es überhaupt eine einzige globale Erzählung geben könnte? Waren sie denn nicht alle – selbst der Kommunismus – das Produkt des westlichen Imperialismus? Warum sollten Dorfbewohner in Vietnam auf die Kopfgeburt eines Deutschen aus Trier und eines Industriellen aus Manchester vertrauen? Vielleicht sollte jedes Land einen eigenen, ideosynkratischen Pfad einschlagen, der von den eigenen altherwürdigen Traditionen bestimmt ist? Vielleicht sollten auch die Menschen im Westen zumindest für eine Weile davon absehen, die Welt regieren zu wollen, und sich stattdessen auf ihre eigenen Angelegenheiten und deren Veränderung konzentrieren?

Das ist vermutlich das, was gerade geschieht, denn das Vakuum, das nach dem Zusammenbruch des Liberalismus entstanden ist, wird nach und nach mit nostalgischen Träumereien von irgendeiner lokalen goldenen Vergangenheit gefüllt. Donald Trump verband seine Forderungen nach einem amerikanischen Isolationismus mit dem Versprechen, Amerika wieder «great» zu machen – gerade so als seien die USA der 1980er oder der 1950er Jahre eine vollkommene Gesellschaft gewesen, die die Amerikaner nunmehr im 21. Jahrhundert irgendwie wiederherstellen sollten. Die Brexit-Befürworter träumen davon, Großbritannien zu einer unabhängigen Macht zu machen, als lebten sie noch immer in den Zeiten von Königin Viktoria und als sei die «splendid isolation» eine ernstzunehmende Strategie für das Zeitalter des Internets und der globalen Erwärmung. Chinesische Eliten haben ihre heimischen imperialen und konfuzianischen Vermächtnisse entdeckt, und zwar als Ergänzung oder gar als Ersatz für die zweifelhafte marxistische Ideologie, die sie aus dem Westen importierten. In Russland besteht Putins offizielle Vision nicht darin, eine korrupte Oligarchie zu errichten, sondern das alte Zarenreich zu neuem Leben zu erwecken. Ein Jahrhundert nach der bolschewistischen Revolution verspricht er eine Rückkehr in die glorreiche Zarenzeit, mit einer autokratischen Regierung, die sich auf russischen

Nationalismus und orthodoxe Frömmigkeit stützt und ihre Macht von der Ostsee bis zum Kaukasus ausdehnt.

Ähnlichen nostalgischen Träumen, die nationalistische Neigungen mit religiösen Traditionen vermengen, hängen auch die Regime in Indien, Polen, der Türkei und zahlreichen anderen Ländern nach. Nirgends sind diese Träumereien extremer als im Nahen und Mittleren Osten, wo Islamisten das System, das der Prophet Mohammed vor 1400 Jahren in der Stadt Medina errichtete, kopieren wollen, während fundamentalistische Juden in Israel sogar die Islamisten noch übertreffen und davon fantasieren, in die biblischen Zeiten vor 2500 Jahren zurückzukehren. Angehörige der israelischen Regierungskoalition sprechen offen von ihrer Hoffnung, die Grenzen des modernen Israel so auszudehnen, dass sie wieder weitgehend denen des biblischen Israel entsprechen, dem biblischen Gesetz wieder Geltung zu verschaffen und sogar den antiken Jahwe-Tempel in Jerusalem dort wieder aufzubauen, wo heute die al-Aqsa-Moschee steht.[10]

Die liberalen Eliten blicken mit Schrecken auf diese Entwicklungen und hoffen, die Menschheit werde rechtzeitig auf den liberalen Pfad zurückfinden, um eine Katastrophe abzuwenden. In seiner letzten Rede vor den Vereinten Nationen im September 2016 warnte Präsident Obama seine Zuhörer davor, «sich in eine Welt zurückzuziehen, die scharf geteilt ist und unweigerlich zu alten Gräben und Konflikten zwischen Nationen, Völkern, Rassen und Religionen führen wird». Stattdessen, so betonte er, blieben «die Prinzipien offener Märkte und verantwortlichen Regierens, von Demokratie, Menschenrechten und Völkerrecht ... die beste Grundlage für menschlichen Fortschritt in diesem Jahrhundert».[11]

Zu Recht verwies Obama darauf, dass das liberale Paket trotz zahlreicher Defizite eine deutlich bessere Bilanz aufzuweisen hat als jede seiner Alternativen. Die meisten Menschen genossen nie mehr Frieden oder Wohlstand als unter der Ägide der liberalen Ordnung des frühen 21. Jahrhunderts. Zum ersten Mal in der Geschichte sterben weniger Menschen an Infektionskrankheiten als an Altersschwäche, weniger Menschen sterben an Hunger als an Fettsucht, und durch Gewalt kommen weniger Menschen ums Leben als durch Unfälle. Doch der Liberalismus hat keine offenkundigen Antworten auf die größten Probleme, vor denen wir stehen: den ökologischen Kollaps und die technologische Disruption. Der Liberalismus vertraute traditionell auf das Wirtschaftswachstum, um wie durch Zauberhand schwierige gesellschaftliche und politische Konflikte zu lösen. Der Liberalismus versöhnte das Proletariat mit der Bourgeoisie, die Gläubigen mit den Atheisten, die Einheimischen mit den Zuwanderern und die Europäer mit den Asiaten, indem er jedem ein größeres Stück vom Kuchen versprach. Solange der Kuchen ständig größer wurde, war das möglich. Doch das Wirtschaftswachstum wird das globale Ökosystem nicht retten – im Gegenteil, es ist die Ursache für die

ökologische Krise. Und Wirtschaftswachstum wird auch nicht die technologische Disruption lösen – denn es beruht auf der Erfindung von immer mehr disruptiven Technologien.

Die liberale Erzählung und die Logik der freien Marktwirtschaft ermutigen die Menschen zu großen Erwartungen. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts kam jede Generation – ob in Houston, Shanghai, Istanbul oder São Paulo – in den Genuss von besserer Bildung, besserer Gesundheitsversorgung und höheren Einkommen als die jeweilige Vorgängergeneration. In den kommenden Jahrzehnten jedoch dürfte die jüngere Generation dank einer Kombination aus technologischer Disruption und ökologischer Kernschmelze froh sein, wenn es ihr nicht deutlich schlechter geht als ihren Vorgängern.

Wir stehen folglich vor der Aufgabe, eine aktualisierte Erzählung für die Welt zu schaffen. So wie die Umwälzungen der industriellen Revolution die neuen Ideologien des 20. Jahrhunderts gebaren, so werden die kommenden Revolutionen in Biotechnologie und Informationstechnologie wahrscheinlich frische Visionen erfordern. Die nächsten Jahrzehnte könnten deshalb gekennzeichnet sein durch intensives Insichgehen und durch die Formulierung neuer gesellschaftlicher und politischer Modelle. Könnte sich der Liberalismus noch einmal neu erfinden, wie er das im Gefolge der Krisen der 1930er und 1960er Jahre getan hat, und attraktiver als je zuvor neu erstehen? Könnten traditionelle Religion und Nationalismus die Antworten liefern, die Liberale nicht haben, und könnten sie mithilfe alter Weisheit eine zeitgemäße Weltansicht liefern? Oder wäre es vielleicht an der Zeit, einen sauberen Schnitt mit der Vergangenheit zu vollziehen und eine völlig neue Erzählung zu schaffen, die nicht nur über alte Götter und Nationen hinausgeht, sondern auch über die modernen Grundwerte der Freiheit und Gleichheit?

Gegenwärtig ist die Menschheit weit davon entfernt, in diesen Fragen zu einem Konsens zu finden. Wir befinden uns noch immer im nihilistischen Moment der Desillusionierung und des Zorns – die Menschen haben den Glauben an die alten Erzählungen verloren, verfügen aber noch über keine neuen. Was also tun? Der erste Schritt besteht darin, die Untergangsprophezeiungen herunterzudimmen und vom Panikmodus in den der Verunsicherung umzuschalten. Panik ist eine Form von Hybris. Sie geht mit dem selbstgefälligen Gefühl einher, dass man genau weiß, wohin die Welt steuert – nämlich Richtung Abgrund. Verunsicherung ist demütiger und damit helllichtiger. Wenn Sie das Gefühl haben, schreiend durch die Straßen rennen und «Die Apokalypse ist nah!» rufen zu müssen, versuchen Sie sich einzureden: «Nein, das stimmt nicht, die Wahrheit ist, dass ich einfach nicht verstehe, was auf der Welt passiert.»

Die folgenden Kapitel versuchen, einige der irritierenden neuen Möglichkeiten, vor denen wir stehen, deutlicher sichtbar zu machen und zu zeigen, welche Wege

wir einschlagen könnten. Doch bevor wir potenzielle Lösungen für die missliche Lage der Menschheit erkunden, müssen wir genauer begreifen, welche Herausforderung die Technologie darstellt. Die Revolutionen in der Informationstechnologie und in der Biotechnologie stecken noch immer in den Kinderschuhen, und es ist umstritten, in welchem Ausmaß sie wirklich für die heutige Krise des Liberalismus verantwortlich sind. Die meisten Menschen in Birmingham, Istanbul, Sankt Petersburg und Mumbai sind sich des Aufkommens der künstlichen Intelligenz und ihrer potenziellen Wirkung auf ihr Leben, wenn überhaupt, nur undeutlich bewusst. Es steht jedoch unzweifelhaft fest, dass die technologischen Revolutionen in den nächsten Jahrzehnten an Dynamik gewinnen und die Menschheit mit den härtesten Prüfungen, vor denen sie je stand, konfrontieren werden. Jede Erzählung, die bei den Menschen Gehör finden will, wird vor allem an ihrer Fähigkeit gemessen werden, mit dieser Zwillingrevolution in Informationstechnologie und Biotechnologie umzugehen. Wenn der Liberalismus, der Nationalismus, der Islam oder irgendein neuartiger Glaube die Welt des Jahres 2050 prägen will, so wird er künstliche Intelligenz, Big-Data-Algorithmen und Bioengineering nicht nur erklären müssen – er sollte sie auch in ein neues, sinnvolles Narrativ integrieren können.

Um zu begreifen, welcher Art diese technologische Herausforderung ist, sollte man am besten beim Arbeitsmarkt beginnen. Seit 2015 reise ich durch die Welt und unterhalte mich mit Regierungsvertretern, Wirtschaftsleuten, Gesellschaftsaktivisten und Schulkindern über die Lage der Menschheit. Wann immer sie des ganzen Geredes von künstlicher Intelligenz, Big-Data-Algorithmen und Bioengineering überdrüssig waren, musste ich üblicherweise nur ein Zauberwort erwähnen, um ihre Aufmerksamkeit zurückzugewinnen: Jobs. Die technologische Revolution könnte schon bald Milliarden Menschen aus dem Arbeitsmarkt drängen und eine massenhafte neue Klasse der Nutzlosen schaffen, mit der Folge von gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen, für die keine der bestehenden Ideologien ein Rezept hat. All das Gerede über Technologie und Ideologie mag reichlich abstrakt und abseitig klingen, aber die ganz reale Aussicht massenhafter Arbeitslosigkeit – oder persönlicher Arbeitslosigkeit – lässt niemanden gleichgültig.